

## 2. Bericht, nach 5 Monaten

**Name:** Wiebke F.

**Name des Projekts und der Partnerorganisation:** Compagnons Bâisseurs, CB France (Région Languedoc-Roussillon)

**Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis):** 2013-2014

Als Freiwillige bei den "Compagnons Bâisseurs" besuche ich verschiedene Baustellen gemeinsam mit anderen Freiwilligen und Mitarbeitern und versuche mit ihnen, die Wohnbedingungen von Sozialhilfeempfängern zu verbessern. Doch da viele meiner Kollegen und ich nun schon länger im Projekt sind, können wir die Tischler-, Klempner-, Rohbau- und Malerarbeiten etc. teilweise unbeaufsichtigt erledigen.

Das Vorbereitungsseminar, das ein paar Wochen vor meiner Ausreise stattfand, hat mich auf viele Probleme vorbereitet, die während des Freiwilligendienstes auftreten könnten. Wir haben ausführlich behandelt, wie man sich im Ausland verhält und Themen wie Rassismus besprochen. Außerdem haben wir die Rolle des Freiwilligen von allen Seiten beleuchtet, was ich ziemlich interessant fand. Da das Seminar allerdings eher für Freiwillige ausgerichtet war, die ihren Auslandsaufenthalt auf der Südhalbkugel verbringen, konnte ich von dem Seminar nicht so sehr profitieren wie die meisten anderen.

Ich arbeite an fünf Tagen, insgesamt rund 30 Stunden die Woche und besuche zusätzlich noch zweimal wöchentlich einen Sprachkurs. Nach einem Arbeitstag bin ich meist erschöpft und weiß, dass ich den Menschen mit meiner Initiative wirklich geholfen habe. Dieses Gefühl gibt mir die Kraft, weiterzumachen und meinem Freiwilligendienst den Sinn. Zusätzlich arbeite ich in einem großartigen Team, in dem wir uns die Arbeit teilen.

Mit all meinen Kollegen und Kolleginnen komme ich gut klar. Oft fühle ich mich mit den Mitarbeitern, die ungefähr mein Alter haben, verbundener und vertraue ihnen eher etwas an. Doch eigentlich macht es Spaß, mit allen in Kontakt zu sein, besonders auch mit den Menschen, bei denen wir die Bauarbeiten durchführen.

Meistens fahren all meine Mitbewohner und ich mit dem Auto um 8.30 Uhr von unserer Wohnung los und treffen in der Hauptgeschäftsstelle in einem Vorort von Montpellier unsere Kollegen und andere Freiwillige. Gegen 9 bis 10 Uhr verteilen wir uns alle auf die einzelnen Baustellen, auf denen wir mit einigen Pausen bis 17 oder 18 Uhr arbeiten.

In meiner WG lebe ich mit drei anderen Freiwilligen und komme mit ihnen gut klar. Es gefällt mir besonders, dass wir aus drei verschiedenen Ländern kommen.

In Frankreich gibt es zwar mehr Milch- und Käseprodukte, doch sonst weichen die Nahrungsmittel kaum von den deutschen ab. Obwohl die Waren etwas teurer als in Deutschland sind, reicht mein Taschengeld vollkommen zum Leben aus.

Ich spreche fast ausschließlich Französisch und kann mich nun schon ohne Probleme ausdrücken. Gerade in letzter Zeit habe ich Fortschritte in meiner Ausdrucksweise bemerkt.

Meistens unternehme ich etwas mit meinen Kollegen. Außerdem gehe ich oft in das deutsche Konsulat und besuche Sportkurse. Ich finde es ziemlich schwierig, zu Einheimischen Kontakte zu knüpfen, deshalb umgebe ich mich hauptsächlich mit Ausländern.

In meinem Projekt habe ich einen Tutor, mit dem ich mich manchmal zu einer Auswertung zusammensetze. Doch ich brauche keine weitere Unterstützung, weil ich mich sehr oft mit meinen Kollegen und mit Freunden und meiner Familie in Deutschland austausche.

Ich fühle mich als festes Mitglied meiner Partnerorganisation und habe schon alle Freiwilligen der "Compagnons Bâisseurs" aus ganz Frankreich kennengelernt. Vor rund einem Monat haben wir 4 Seminartage in einer Jugendherberge verbracht. Dabei haben wir diese zusammen renoviert und ausgestattet. Das Ziel des Seminars war es, landesweit alle Kollegen kennenzulernen und sich zu überlegen, mit welchem Freiwilligen man für zwei bis drei Wochen den Arbeitsplatz tauschen will. Denn es gibt die Möglichkeit des Austausches, bei dem man die Gelegenheit hat, eine andere Stadt und eine andere Zweigstelle kennenzulernen. Bei diesem Seminar habe ich viele neue, interessante Leute kennengelernt, mit denen ich mich über Angelegenheiten unserer Organisation ausgetauscht habe. Es gab zwar einige Probleme mit der Planung, sowie manche Zwischenfälle, aber für mich hat sich der Sinn des Seminars erfüllt.

Wenn ich Fragen habe, steht immer eine Kontaktperson des SCI zu ihrer Beantwortung zur Verfügung. Ich fühle mich unterstützt und abgesichert.

Zwar hatte ich mich vor dem Antritt meines Auslandsaufenthalts mit meiner Vorgängerin und anderen Freiwilligen ausgetauscht, doch habe ich mir keine genaueren Vorstellungen gemacht, da ich nicht wollte, dass sie enttäuscht werden. Allerdings wurde ich angenehm überrascht und mir waren die Stadt, meine Arbeit und alle Kollegen von Anfang an sehr sympathisch. Nun, da ich schon fast fünf Monate hier bin, bin ich in meine Arbeit und Umgebung hineingewachsen und fühle mich als ein Teil von ihr.